

Predigt am 27. Juli 2014 in der FK BS

Thema: Sei kein Frosch

Text: Mk 3,1-6

Leitvers: „Es ist das Größte, wenn jemand seine ganze Hoffnung auf Gottes Gnade setzt und sich durch nichts davon abbringen lässt.“ Hebräer 13, 9



k5427472 www.fotosearch.com

Thema: Sei kein Frosch

1. Einstieg: Suchbild Frosch.

Frösche sind schnell auf der Flucht, oder tarnen sich. Wir kennen die Redewendung: „Sei kein Frosch.“ Damit möchte man jemanden ermutigen: „Sei kein Frosch“. „Stell dich der Herausforderung.“ Frösche sind Fluchttiere und Verstellungskünstler. Klar sie können sich nicht großartig verteidigen und haben kein dickes Fell oder einen dicken Schutzpanzer. Das ist ihre einzige Möglichkeit in einem Konflikt zu überleben.

2. Der „unsichtbare Mann“:

Mk 3, 1-6 lesen: 1 Und Jesus ging wieder in die Synagoge; und es war dort ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte. 2 Und sie lauerten auf ihn, ob er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie ihn anklagen könnten. 3 Und er spricht zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: Steh auf

und tritt in die Mitte! 4 Und er spricht zu ihnen: Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, das Leben zu retten oder zu töten? Sie aber schwiegen. 5 Und er blickte auf sie umher mit Zorn, betrübt über die Verhärtung ihres Herzens, und spricht zu dem Menschen: Strecke die Hand aus! Und er streckte sie aus, und seine Hand wurde wiederhergestellt. 6 Und die Pharisäer gingen hinaus und hielten mit den Herodianern sofort Rat gegen ihn, wie sie ihn umbringen könnten.

Dieser Mann mit der verdorrten Hand erinnert mich an den Frosch der fast unsichtbar im Wasser hockt. Warum? Er ist, neben den Toten, die Jesus auferweckt hat, einer der passivsten Menschen, die Jesus geheilt hat. Es wird keinerlei Aktivität von ihm berichtet, dass er Schritte unternommen hätte, um von Jesus Heilung zu erbitten.

Ganz anders der Blinde Bartimäus, er drängelt sich trotz seiner Blindheit zu Jesus durch. Er lässt sich durch die ablehnenden Bemerkungen der Umstehenden und der Jünger nicht von seinem Vorhaben abbringen, bis er bei Jesus ist und Jesus sich ihm zuwendet.

Ganz anders die 10 Aussätzigen, sie dürfen zwar nicht in die Nähe von Jesus, sie müssen den „Sicherheitsabstand“ für Aussätzige einhalten. Aber, sie schreien gemeinsam: Jesus, erbarme dich über uns! Sie durchbrechen alle Barrieren ihrer Abgeschlossenheit, ihres Ausgeschlossen seins und dringen zu Jesus vor. Sie sind trotz ihres Aussatzes agiler, lebendiger als dieser Mann mit der verdorrten Hand. (Lk 17).

Kommen wir zurück zu unserem Mann mit der verdorrten Hand. Das einzige was man ihm an Aktivität zu Gute halten kann, dass er die Gegenwart Gottes sucht in der Gemeinschaft des

Synagogengottesdienstes. Aber in dieser Gemeinschaft wagt er sich auch nicht aus der Deckung.

Der Mann mit der verdorrten Hand ist „unsichtbar“, er ist an die anderen angepasst. Man hat den Eindruck, dass nicht nur seine Hand verdorrt ist, sondern dass dieses Handicap mehr mit ihm gemacht hat. Sein Lebenssaft, sein Lebensmut, sein Mut sich zu outen, etwas zu wollen, etwas zu bewegen war ebenfalls vertrocknet.

3. Jesus stellt den Menschen in die Mitte

Die Therapie von Jesus ist es wert näher angeschaut zu werden. Jesus ruft den Mann mit seinem Handicap aus der Anonymität heraus und stellt ihn in die Mitte.

In dem Jesus ihn in die Mitte ruft wendet er sich diesem Mann zu, aber er hat dabei auch die anderen Gottesdienstbesucher im Blick.

Die Botschaft von Jesus für alle ist: Bei Gott, bei mir, steht der Mensch im Mittelpunkt.

Deshalb stellt er allen die Frage, nach der Bedeutung des Sabbats:

Wofür steht der Feiertag, den Gott eingerichtet hat? Soll man am Sabbat Gutes tun, oder Böses? Leben erhalten oder töten? Sie schwiegen still.

Sie wollte auf diese „rhetorische Frage“ nicht antworten, weil die Antwort klar war. Natürlich soll man Gutes tun. Natürlich soll man Leben erhalten!

Aber es war nicht die Antwort, die sie geben wollten. Deshalb besteht hier eine Mauer des Schweigens. Eine Mauer der Abwehr. Ja, viele

haben hier Jesus schon in ihrem Herzen verurteilt und warten auf eine passende Gelegenheit, um ihn aus dem Weg zu schaffen. Warum?

Für die frommen Juden war damals klar, Medizinische Arbeit und dazu zählt das Heilen von Menschen ist Arbeit und Arbeit ist am Sabbat nicht erlaubt. Es sei denn es besteht Lebensgefahr. Wer also am Sabbat heilt

ist ein Gesetzesübertreter. Der Mann mit der vertrockneten Hand hat ist nicht lebensbedrohlich erkrankt, also kann er auch am nächsten Tag geheilt werden. Alles ganz logisch. Deshalb antworten sie auch Jesus nicht. Sie haben ihre feste Meinung und sie wollen ihre Meinung nicht ändern.

Jesus macht es seinen Gegnern nicht einfach. Er stellt diesen Mann in die Mitte und er stellt Gottes Herz in die Mitte. Gottes Herz ist nicht menschlich logisch.

Natürlich ist es schwerer im Angesicht dieses Mannes zu sagen, er ist schon so lange eingeschränkt, da kommt es auf einen Tag mehr oder weniger doch nicht an. Es ist schwer in seiner Gegenwart zu behaupten, Gott hat kein Interesse diesen Mann an einem Sabbat zu heilen, weil man das nicht darf.

Jesus schaut auch noch jeden einzelnen persönlich an. Mit Zorn. Voller Leidenschaft.

Wer die Spiele bei der Fußball WM gesehen hat, hat auch das neue Mittel der Schiedsrichter gesehen, den sogenannten Freistoß-Spray. Eine einfache Markierung hier ist die Grenze, der Ball oder die Abwehrmauer darf diese Linie nicht überschreiten. Jesus zieht hier um diesen Mann eine unsichtbare Schutzraumlinie indem er jeden emotional stark aufgeladen ansieht. Das Monatsthema ist ja der „wilde“ Messias. Hier erleben wir einen starken Auftritt von Jesus. Gegen diejenigen, die in ihrem Herzen ihn am liebsten ans Messer liefern würden, die ihr Herz hart gemacht haben gegenüber einen barmherzigen Gott, weicht Jesus nicht zurück, sondern konfrontiert sie – weist sie in die Schranken, um diesem Mann in die heilvolle Beziehung zu Gott hineinzuholen und ihn wieder stark für das Leben zu machen.

Man spürt wie Jesus jeden einzelnen zur Besinnung schütteln möchte und tief betrübt über die Verhärtung ihres Herzens ist.

Jesus stellt den Menschen und das Herz Gottes in die Mitte. Das ist eine Chance für jeden neu sehen, neu fühlen, neu denken zu lernen.

Jesus hat öfter den Menschen und das Herz Gottes in die Mitte gestellt. Z.B. Als er mit seinen Jüngern unterwegs war und sie darüber stritten, wer der Größte sei. Was tut Jesus? Er stellt ein Kind mitten unter sie und dann nimmt er es in den Arm und drückt es. Und macht ihnen deutlich: Wer solch ein Kind aufnimmt, wertschätzt, liebt – Kinder waren in der Wertehierarchie damals ganz unten angesiedelt – der ist auch meinem Herzen ganz nah. Der nimmt quasi mich auf.

Wen würde Jesus für uns in die Mitte stellen?

Ältere Menschen? Als Jugendlicher habe ich an den Wochenenden, weil dann der Mobile Krankendienst nicht kam, oder nicht bezahlt werden konnte Otto, einen über 80j. Mann mit ins Bett gebracht. Damit bekam ich eine ganz neue Sicht auf alte Menschen und mein Herz.

Migranten? Unterschied, ob man einem Migranten gegenüber sitzt, mit ihm spricht, dann bekommt die Asylfrage plötzlich ein Gesicht. Einen Namen. Ein persönliches Schicksal.

Menschen mit Handicap?



Conny Wenk, mit ihrer Tochter Juliana

Als ihre Tochter mit Down-Syndrom geboren wird, gerät Conny Wenks Leben ins Wanken. Als sie von der Diagnose erfahren hat, hat sie zunächst die ganze Zeit überlegt: „Lieber Gott, was habe ich in meinem Leben Böses oder Schlimmes getan, dass ich so hart bestraft werde?“ Das waren meine allerersten Gedanken. Ich habe die Welt nicht mehr verstanden. Inzwischen ist es umgekehrt. Ich danke Gott jeden Tag und frage mich: „Was habe ich Gutes getan, dass ich so reich beschenkt wurde? Danke lieber Gott, dass du mir durch meine Tochter die Augen geöffnet hast. Dass du mir gezeigt hast, wie man im Leben über den Tellerrand schaut und ich viele Sachen anders wahrnimmt.“

Früher, so sagt sie, war ich in diesem typischen Hamsterrad der Leistungsgesellschaft drin, doch durch meine Tochter wurden mir die Augen geöffnet. Diese Lebenskrise wurde zu einer Chance mit neuen Augen durchs Leben zu gehen.

Ihr Bruder war der einzige, der sie zur Geburt der Tochter beglückwünschte, ja sogar begeistert beglückwünschte. Sonst wurde eher Beileid gewünscht.

Conny konnte es nicht fassen und erklärte ihm: „Du, deine Nichte ist aber anders, als du es dir wahrscheinlich vorstellst.“ Dann sagte er nur: „Ich habe das schon gehört. Ja und? Dann ist sie eben ein bisschen anders.“ Das war die tollste Reaktion, die Conny und ihr Mann erfahren

haben. Woher kam diese Reaktion des Bruders? Er hatte seinen Zivildienst in einer Behinderten-Initiative abgeleistet und dadurch schon einen neuen Blick für das Thema Anderssein entwickelt.

Conny Wenk macht mit ihrer Familie gern Urlaub in Italien – warum? Sie sagt, „dort werden wir nicht angestarrt. Sondern dort gehören Menschen mit Einschränkungen ganz selbstverständlich mit dazu.“

Jesus stellt den Menschen und das Herz Gottes in die Mitte.

Wen stellen wir in den Mittelpunkt?

4. Jesus fordert heraus.

Den Gehandicapten und die anderen. Er fordert dazu heraus, den Herzschlag Gottes ganz neu am Sabbat wahrzunehmen. In Hebräer 13,9 heisst es: Es ist das Größte, wenn jemand seine ganze Hoffnung auf Gottes Gnade setzt und sich durch nichts davon abbringen lässt.

Warum ist es Jesus wichtig gerade am Sabbat dieses Zeichen der Heilung und dieses Zeichen der Zuwendung zu setzen. Der Sabbat, der letzte Tag der Schöpfung. Gott ruhte am 7. Tag. Nicht vor Erschöpfung von der Schöpfung, sondern weil er die Schöpfung vollendete. Gott schuf diese Welt in 7 Tagen. Der 7. Tag ist auch ein Schöpfungstag. Ein Tag an dem Gott sich an seiner Schöpfung erfreute, sie genoss. Und der Mensch sollte vor aller Arbeit in dieses Genießen Gottes hineinkommen. Deshalb wurde der 7. Tag der erste Tag der Woche. Die Woche sollte nicht mit Arbeit beginnen, auch nicht mit Nichtstun, sondern mit Wohltun. Mit Beschenktwerden und Weiterschenken der Segnungen Gottes. Seiner Freude, seiner Freiheit, seinem Frieden.

Genauso hat es Jesus auch mit der Erlösung, mit der Neuschöpfung gemacht, die er uns durch sein Sterben am Kreuz, seine Vergebung geschenkt hat. Er setzt uns auf Ziel, damit wir das Ziel auch ja erreichen. Das ist der Beginn des Lebens in der Nachfolge mit Jesus, wir starten am Ziel. Wir müssen uns nicht den Himmel verdienen, sondern bekommen ihn geschenkt.

Und Jesus möchte, dass dieser Mann wieder den Herzschlag der Liebe Gottes vernimmt. Dass er sich am Sabbat an Gott erfreuen kann. Denn das ist das Ziel des Sabbats, das Ziel der Schöpfung. Und als Zeichen dessen sagt er strecke deine Hand aus. Und dann heißt es wörtlich: wiederhergestellt wurde seine Hand. Es geht nicht nur um die Heilung der verdorrten Hand, sondern um Wiederherstellung der Schöpfung. Diese Schöpfung, die durch den Teufel in Chaos und Leid gestürzt wurde soll erneuert, wiederhergestellt werden, und der Sabbat ein Vorgeschmack der neuen Welt Gottes.

Jesus schaut jeden einzelnen in dieser Geschichte an. Den Mann mit der verdorrten Hand genauso, wie alle anderen. Sie hatten nicht vertrocknete Hände, aber verdorrte Herzen. Harte Herzen. Jesus will mit jedem seine ganz persönliche Geschichte haben.

Damit wir Hilfe empfangen können, müssen wir oft aus der Deckung herauskommen. Uns von Jesus heraufrufen lassen. Uns unserer Trockenheit stellen, und sie zeigen. Sei kein Frosch. Lass dich verändern. Jesus wird sich dann schützend zu uns stellen. Oder er stellt uns einen Menschen und das Herz Gottes in die Mitte unseres Blickfeldes, um uns mit dem Herzen Gottes in Einklang zu bringen.

Jesus schaut Dich an Was möchtest Du ihm hinhalten?

Jesus Stellt Dir einen Menschen ins Blickfeld ... Schaust Du weg, oder lässt du dein Herz berühren?